

Vom Dixieland zum Bossa Nova „Woodhouse“ begeistern die Köngener Jazzfans

VON ROLF MARTIN

KÖNGEN. „Woodhouse“, die Band aus dem Ruhrgebiet, die für sich beansprucht, Deutschlands dienstälteste Jazz Band zu sein, wurde vor 59 Jahren in Mülheim/Ruhr als „Woodhouse Stompers“ gegründet. Die „Stompers“ wurden mittlerweile aus dem Namen gestrichen, um zu signalisieren, dass sich die Band verjüngt und auch moderneren Strömungen des Jazz geöffnet hat. Begonnen wurde dann aber doch traditionell mit Jelly Roll Mortons „Wolverine Blues“ aus dem Jahr 1923. Gleich nach den ersten paar Takten sprang der Funke zwischen Bühne und Publikum über und jedem wurde sofort bewusst, dass die Köngener Programmgestalter wieder eine exzellente Band ins Schloss geholt hatten.

Ton angehend war die phantastisch aufeinander eingespielte Bläsergruppe, die außerordentliche Spielfreude zeigte. Bandleader Horst Janßen, der Senior der Band, spielte eine kraftvolle Tail-Gate-Posaune und bildete eine satte Basis für seine Kollegen. Der Belgier Hinderik Leeuwe hatte einen strahlenden Ton auf der Trompete und spielte ein geschmeidiges Flügelhorn. Er sprühte förmlich vor musikalischen Ideen, die er dank seiner ausgefeilten Technik auch umsetzen konnte. Die beiden Blechbläser wurden kongenial ergänzt durch Waldemar Kowalski an Klarinette, Tenor-, Alt- und Sopransaxophon. Einst ein Mitglied der bekannten polnischen Band „Sami Swoi“, blieb er bei einer Tournee in Deutschland hängen und lebt seit 15 Jahren im Ruhrgebiet.

In der Rhythmusgruppe spielte der Stuttgarter Pianist Thilo Wagner, der als „Aushilfe“ mitwirkte und seine in Köngen bestens bekannten Qualitäten einbrachte. Das musikalische Fundament bildete Andreas Scheel, der einen federnd swingenden Kontrabass spielte. Rolf Drese schließlich am Schlagzeug sorgte für den packenden Drive und zeichnete darüber hinaus verantwortlich für die abwechslungsreichen Arrangements, die jedem Stück eine unverwechselbare Note gaben. Diese bildeten auch die perfekte Begleitung für den Gesang von Marie Daniels. Die junge Sängerin, die an der Musikhochschule Essen Jazzgesang studiert, zeigte eine erstaunliche Reife mit schönen Phrasierungen.

„Woodhouse“ präsentierte eine beachtliche Bandbreite der Jazzstile vom New Orleans Jazz bis zum moderneren Mainstream. Vor allem Marie Daniels zeigte eine Vorliebe für die neueren Stücke und sang einfühlsam A.C. Jobims Bossa Novas „Água de Beber“ und „Triste“. Beim rockigen „For Once in My Life“ von Orlando Murden konnte sich neben ihr auch Waldemar Kowalski auf dem Altsaxophon austoben. „Woodhouse“ war stets für Überraschungen gut: Nach einer fetzig marschierenden Schlagzeug-Einleitung erwartete man einen flotten Dixieland. Plötzlich kippte der Rhythmus ins Südamerikanische und Marie konnte Erroll Garners „Misty“ – üblicherweise eine Ballade – als flotten Calypso interpretieren. Ein besonderes Schmankerl des Konzerts bot Thilo Wagner, begleitet von Bass und Schlagzeug, mit „Pennies from Heaven“. Hier wurde mit perlenden Läufen und satten Blockakkorden Klavierspiel vom Feinsten geboten.

Der abwechslungsreiche Abend verging wie im Flug und erst nach zwei Zugaben, Sammy Fains „Once I had a Secret Love“ und Cole Porters „Just One of Those Things“, durfte die Band von der Bühne gehen.